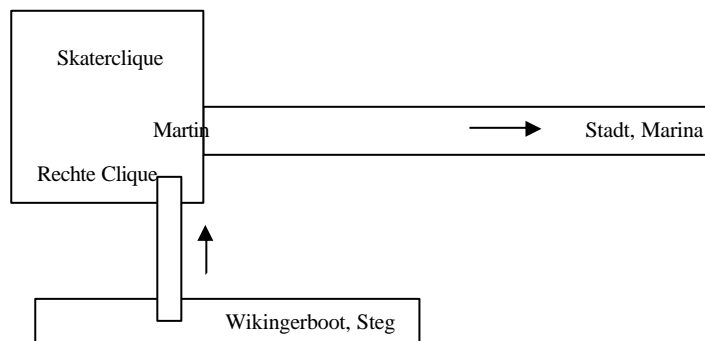


„Platzangst“ - Interpretation des Filmendes

- Ausgangssituation** Martin hat Marina, eine Kind russischer Aussiedler, als Freundin. Seine rechtsextreme Clique drängt ihn, Schluss zu machen. Gleichzeitig hat Martin bei der Vorbereitung eines Theaterstücks mitgewirkt. Auch dieses Hobby wird von seiner Clique kritisch beäugt. Es kommt zu einer Entfremdung zwischen der Clique und Martin. Die Gewaltanwendung gegen einen Skater wird zur Initiation des jüngsten Cliquenmitglieds benutzt. Aber auch Martin soll seine Zugehörigkeit zur Clique hier erneut beweisen. Er macht zwar den ersten Schritt, wirkt dann aber nicht mehr mit und bemüht sich um ein frühes Ende der Schlägerei. Anschließend beichtet Martin der Regisseurin des Theaterstücks, dass er wegen einer anderen schweren Körperverletzung angeklagt ist. Diese reagiert hilflos und Martin verlässt die Theatergruppe, bei der er auch Marina kennen gelernt hat, kurz vor der Premiere.
- Handlung der Schlusszene** Marina bittet Martin um eine Antwort, ob ihrer beiden Beziehung weiterhin besteht. Martin schweigt, woraufhin Marina aufsteht und in Richtung Stadt geht. Martin läuft ihr hinterher und findet sich wieder in der Mitte einer Begegnung zwischen der rechtsextremen Clique und den ihnen verhassten Skatern. Martin muss sich entscheiden, ob er hinter Marina hinterherläuft oder sich einer der beiden Cliquen anschließt.
- Ort der Schlusszene** Martins Clique hat ein Wikingerboot gebaut. Dieses war Ort der Gemeinschaft und Begegnung für die Clique. Martin ist hier auch mit Marina zusammengekommen. An dem Steg zu diesem Wikingerboot kommt es zur Begegnung mit Marina. Die letzte Einstellung findet auf der Straße vor dem Steg statt, welche zur Stadt führt.



Inhaltliche Interpretation

Martin macht während des Verlaufs des Films eine Veränderung durch. Er nimmt an Aktivitäten teil, die seine rechtsextreme Clique nicht gutheißt und behauptet sich dabei gegen sie. Er nimmt zum Ende des Films hin das Angebot der Regisseurin Imme an, mit ihr zu sprechen.

Hier wird deutlich, dass er Probleme hat, mit Sprache umzugehen. Wie es zu der Körperverletzung kommen konnte, erklärt er so: „*Ich wollte doch nur mit ihm reden. Aber dann ist er mir blöd gekommen.*“ Imme kann nicht verstehen, dass es für Martin keine Zwischentöne in der Sprache gibt.

Probleme, so hat er gelernt, löst man durch Aktion. In der zweiten Schlägerei hält sich Martin schon zurück. Als Imme nicht weiß, wie sie reagieren soll, geht Martin auf sie zu und umarmt sie. Martin öffnet sich also, er versucht, seine Vergangenheit zu verarbeiten und auf Menschen positiv zuzugehen.

Von Imme bekommt er die gesuchte Nähe, Verständnis und Geborgenheit nicht, von Marina könnte er sie bekommen. Hier muss er aber seine Entscheidung zwischen seinem Lebensstil und ihr treffen. Als er mit Marinas Frage nach ihrer gemeinsamen Zukunft konfrontiert wird, schweigt er lieber und bleibt regungslos sitzen, statt zu agieren – er enthält sich jeder Körperlichkeit bei Marina, wenn ihm die Sprache fehlt. Marina geht daraufhin und verlangt somit von Martin eine aktive Entscheidung.

Martin rennt ihr hinterher – er bricht aus der Enge seines Lebens aus, (überwindet seine Platzangst). In diesem Moment findet er sich zwischen seiner Vergangenheit und einer möglichen Zukunft wieder. Er kommt von dem Treffpunkt seiner Clique und will in die Stadt, den Ort der „normalen Menschen“ laufen, um eine Beziehung zu einer „Russin“ zu retten. Martins Intension ist deutlich: Er will sein Leben ändern. Den ersten Versuch hat er mit dem Gespräch mit Imme gewagt, den zweiten möchte er nun mit Marina starten.

In diesem entscheidenden Moment des Filmes stehen plötzlich rechts und links von ihm die Freund- und Feindbilder seiner potentiellen Vergangenheit. Er schaut nach rechts zu „seiner“ Clique, er schaut nach links zu den Skatern und dann wieder geradeaus in Richtung Stadt und Marina. Hier endet der Film.

Die Vermutung liegt nah, dass Martin noch vor der Entscheidung steht. Aus formalen Gründen würde ich aber nahe legen wollen, dass die Filmemacher die Entscheidung für Martin bereits als gefällt ansehen.

Formale Interpretation

Martins letzter Blick ist hinter Marina hinterher, zur Stadt hin. Seine Körpersprache deutet auch auf eine Bewegung in diese Richtung hin, so als wolle er seine Clique rechts liegen lassen.

Der sparsame Einsatz der Musik in dem Film lässt auf eine Wahl der Musik als Medium schließen, welches interpretative Hilfeleistung bietet. Der letzte Blick von Martin während des fade-out wird untermalt von den ersten Tönen des Liedes aus dem Abspann. Es scheint also eine Verbindung hierzu zu geben. In diesem Lied wird noch einmal deutlich die Identitätssuche Martins thematisiert; er spricht zu sich selbst im Spiegel. Zum Schluss des Liedes werden zwei Motive in den Vordergrund geschoben: Martins Hilflosigkeit und seine Hoffnung auf

eine Veränderung.

Die Hilflosigkeit äußert sich in den Zeilen *„schau nicht so// als ob du alles kennst“* und *„Er sieht mich an, doch sagen tut er nichts// nichts, gar nichts“*. Die Hoffnung wird deutlich in dieser Strophe: *„Zeit hat aus mir den Mann gemacht,// der jetzt im Spiegel steht,// doch Zeit vergeht, alles halb so wild// ich schau nur auf ein Bild// von jemandem, der ich jetzt grad bin.“*

Wer diese Hoffnung nach Martins Meinung erfüllen kann, verdeutlicht das einzige Wort, was er in der Schlusszene spricht: *„Marina!“*

Auf dem Platz, auf dem er steht und auf dem sich die beiden verfeindeten Gruppen bekämpfen werden, ist eine hohe Intensität von Emotionen zu spüren. Der Titel des Films heißt *„Platzangst“* – und Martin weiß, dass er die Angst, die er in diesem Moment, auf diesem Platz verspürt, überwinden kann, wenn er diesen Ort verlässt und in die Stadt der „normalen Menschen“, zu Marina geht. Hier kann er seine Vergangenheit hinter sich lassen und ein neues Leben beginnen. Der Film beinhaltet fragmentarische Rückblenden von seiner Tat der Körperverletzung. Diese sind zum Ende des Films vervollständigt – formal ist Martins Vergangenheit für den Zuschauer abgeschlossen und Martin kann einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Der Weg ist durch den Verlauf der Straße, hin zu Marina und seiner Liebe vorgezeichnet.

Jonas Dreger
dreger@fgje.de

**„Das Gesicht“
Text des Songs von Jörg Zinke
aus dem Abspann des Films „Platzangst“**

Ich bleib dort stehen
wo du bist
und schau dir tief
in dein Gesicht
bis ich weiß,
dass du mein Bildnis bist.

Denk nur nicht, dass Du die Wahrheit kennst.
Schau nicht so, als ob du alles lenkst.

Kenn ich diesen Mann dort eigentlich?
Sein Gesicht - Er sieht mich an,
doch sagen tut er nichts.
Nichts, gar nichts, doch er
schaut mich an mit diesem Blick.

Zeit hat aus mir den Mann gemacht,
der jetzt im Spiegel steht.
Doch Zeit vergeht:
Alles halb so wild,
ich schau nur auf ein Bild
von jemandem, der ich jetzt grad bin.

Sein Gesicht – er sieht mich an,
doch sagen tut er nichts,
nichts, gar nichts, doch er
schaut mich an mit diesem Blick.
Gar nichts.